

# Schwarzwald-Wacht

Nationalsozialistische Tageszeitung

Fernruf 251



Gegr. 1826

Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 8 Rpt., Textzeile 17 Rpt. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw Lederstraße 23, Postcheckkonto Amt Stuttgart 13 447. Postschleifbuch 36. Einzelverkaufspreis 10 Rpt. Erfüllungsort: Calw.

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich 1,50 RM. (einschließlich 20 Rpt. Trägerlohn). Bei Postbezug 1,50 RM. einschließlich 18 Rpt. Zeitungsbüchle zuzüglich 3/4 Rpt. Bestellschild.

Ca'w im Schwarzwald

Donnerstag, 26. November 1942

Nummer 278

## Unruhige Nächte im Hauptquartier Eisenhowers

### Britisch-nordamerikanische Vorhuten im tunesischen Grenzgebiet zurückgeschlagen Kleinere harte Gelechte um Eisenbahnknotenpunkte, Straßen und Gebirgsstellungen

Von unserem Korrespondenten

26. Nov. 26. November. Die Stadt Algier und damit auch die im Hotel St. George, dem Hauptquartier Eisenhowers in Nordafrika, versammelten hohen nordamerikanischen Militärs erlebten in den vergangenen Nächten einen Vorgesamtschaden, was der Krieg in Nordafrika noch für sie mitbringen wird. Von 22 Uhr abends bis 7 Uhr morgens herrschte ununterbrochen Luftalarm. Trotz verzweifelter Anstrengungen der britischen und nordamerikanischen Stabsoffiziere wurden die Hafenanlagen, die auf der Rede liegenden Schiffe und die militärischen Anlagen in der Umgebung Algiers immer wieder bombardiert.

Nachdem das Hotel St. George erst vor einigen Tagen im Besitze von nicht weniger als 3000 amerikanischen, britischen und französischen Stabsoffizieren mit viel Alkohol feierlich zum alliierten Hauptquartier eingeweiht worden war, wird es bei Anhalten der Luftangriffe vermutlich aufgegeben werden müssen, um einem sehr viel bescheidenen Anwesenheitsplatz zu machen.

Die britisch-amerikanischen Vorausabteilungen erklimmen, wie von amtlicher deutscher Seite bekanntgegeben wird, im tunesisch-algerischen Grenzgebiet durch die vordringenden deutsch-italienischen Truppen weitere Rückschlüsse. Diese zwingen den Feind zu noch größerer Vorsicht bei seinen Aktionen. Um Eisenbahnknotenpunkte, Straßenkreuzungen und Gebirgsstellungen entwickelten sich kleinere, aber hart geführte Gefechte. Aus den bisherigen Erkundungsvorfällen ergab sich, daß die britischen Einheiten des feindlichen Landungsverbands im Küstenabschnitt, die amerikanische und Gaultenverbände dagegen weiter südlich im Inneren Algeriens bereitgestellt wurden. Ohne ernstliche Behinderung setzten die Achsenkräfte ihren Vormarsch fort.

Trotz erichwender Wetterverhältnisse besaßen Stukas und schnelle deutsche Kampfflugzeuge mit guter Wirkung motorisierte Kolonnen und Kraftfahrzeugkolonnen des Feindes. Bei der Blödsichtigkeit und Wucht der überrollenden deutschen Luftangriffe war der Gegner nicht mehr in der Lage, den Bombenwürfen auszuweichen. Im Tiefflug warfen unsere Flieger ihre Bomben in die Ansammlungen und griffen anschließend mit ihren Bordwaffen an. Dabei wurden zehn mit Truppen, Material und Munition beladene Kraftfahrzeuge vernichtet, zahlreiche weitere schwer beschädigt. Auch feindliche Artilleriestellungen wurden von schnellen deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Zahlreiche Geschütze wurden getroffen und außer Gefecht gesetzt.

### Tiefangriffe in der Cyrenaika

In der Cyrenaika unterstützte die deutsch-italienische Luftwaffe auch im Verlauf des getrigen Tages die Abwehrkämpfe der Desertverbände. Trotz schlechter Wetterlage griffen Kampfflugzeuge und Jagdbomber in überraschenden Tiefflügen britische Kraftfahrzeugkolonnen und Truppenansammlungen wirksam an. Der Feind wurde von den plötzlich herabstürzenden Fliegern völlig überrascht und fand keine Möglichkeit, sich in dem durch die Regenfälle der letzten Tage völlig verschlammten Gelände zu bedecken oder seine Fahrzeuge auseinanderzuziehen. Zumitlen der feindlichen Kolonnen schlugen die Bomben der Kampfflugzeuge ein, wobei über

### USA rauben Brasilens Schiffe

Lebhafte Klagen in der Presse von Rio  
Von unserer Berliner Schriftleitung  
26. Nov. 26. November. Die Regierung von Washington ordnete an, daß die brasilianischen Schiffe von nun an als Hilfskreuzer für die USA zu dienen haben. Die brasilianischen Zeitungen beklagten sich darüber, daß dadurch der Warenaustausch zwischen USA und Brasilien immer schwieriger werde, und daß Brasilien sich auf diese Weise binnen kurzem in derselben Lage wie Kolumbien befinden werde, wo seit einigen Monaten kein Schiff mehr in den Häfen eingetroffen ist. Deshalb sind in Kolumbien viele Waren so knapp, daß der allernotwendigste Bedarf nicht mehr gedeckt werden kann. Neben dem Mangel an Schiffraum macht sich auch eine Vertiefung der brasilianischen Staatspapiere bemerkbar, die an der New Yorker Börse bis zu 3 v. H. niedriger notiert werden als bisher. Die Börsenagenten haben beschlossen, keine brasilianischen Papiere mehr zu verkaufen, bis der Staat Maßnahmen getroffen hat, um ein weiteres Sinken aufzuhalten.

zwanzig Kraftfahrzeuge zerstört wurden. In der westlichen Cyrenaika wurde ein mit zahlreichen feindlichen Flugzeugen besetzter Flugplatz von deutschen Kampfflugzeugen bombardiert. Durch mehrere Treffer in Hallen und Abstellplätzen wurden erhebliche Zerstörungen angerichtet.

### Der Sultan von Marokko protestiert

Wie die Nachrichtenagentur Stefani aus Tanger meldet, hat der Sultan von Marokko bei den USA-Militärbehörden wegen der Aufrechterhaltung des Belagerungsstandes, des Waffenlieferungsverbotens und der herausfordernden Haltung der Juden Protest erhoben.

### Churchill verbot de Gaulle das Wort Enthüllungen Edens im Unterhaus

Von unserem Korrespondenten  
26. Nov. 26. November. Der Labourparteierte Stofes erkundete gestern Außenminister Eden im Unterhaus um Auskunft darüber, ob es richtig sei, daß Churchill am Sonntag de Gaulle verboten habe, eine Rund-

## Oberst Galland zum Generalmajor befördert

### Der Führer zeichnet den hervorragend bewährten Inspekteur der Jagdflieger aus

Berlin, 25. November. Der Führer hat Oberst Galland mit Wirkung vom 19. November 1942 zum Generalmajor befördert.

\* Wenn Deutschlands Jagdflieger an Europas Himmel oder unter der stimmenden Sonne Afrikas täglich neue Siege erringen, dann darf man einen Mann nicht vergessen, der unwägbaren Anteil an diesen Erfolgen hat: den Inspekteur der Jagdflieger. Seine Aufgabe ist es, die Ausbildung der jungen Mannschaften zu überwachen, ihren Einsatz zu lenken, die Erfahrungen des Krieges tatächlich auszuwerten und die technische Fortentwicklung dieser Spezialwaffe zu fördern. Eine äußerst schwierige und verantwortungsvolle Aufgabe, die bedingt, daß der Besatz auf diesen Posten gestellt wird. Erster Inspekteur der Jagdflieger war unser unvergesslicher Mölders, bis ihn ein Unfall jäh aus glänzender Laufbahn riß. An seine Stelle trat — wie hätte es anders sein können — sein tüchtigster Kamerad und langjähriger Freund: Adolf Galland.

Stell und leuchtend wie Kometen jagten beide zum Himmel des Ruhms. Galland war der Glücklichere. Um so schwerer mag die Pflicht sein, die heute auf seinen jungen Schultern ruht. Gerade erst 30 Jahre alt in der Kämpfer- und Sieger in zahlreichen Schlachten, in die er sich zu Beginn des Krieges als Oberleutnant und Kapitän einer Jagdstaffel stürzte, um über Polen die ersten Striche für das Leitwerk seiner Maschine zu erben. Schwerer war es schon im Westen, wo die Engländer zähere Gegner stellten, aber Galland und seine Männer waren bald so gefürchtet wie geachtet. In den ersten Septembertagen des Jahres 1940 schickte ihn bereits das Ritterkreuz, wenige Tage später — Galland hatte inzwischen sei-

nunkanprache zu halten, obwohl sie vorher von Eden genehmigt gewesen sei. Eden bestritt den Sachverhalt nicht. Er bestätigte, daß die Rede verboten worden sei, weil man sie wegen der militärischen Lage nicht für zweckmäßig gehalten habe. Eine schöne Ohrfeige für de Gaulle, der hier ganz offensichtlich als der Kommissar Churills behandelt wird. Für sich selber versichert Eden natürlich, daß er in voller Übereinstimmung mit Churchill gewesen sei.

### USA-General Duncan vermisst

Von Flug nach Nordafrika nicht zurückgekehrt  
26. Nov. 26. November. Reuter meldet aus Washington, daß der Oberbefehlshaber der USA-Luftstreitkräfte auf dem europäischen Kriegsschauplatz, Brigadegeneral M. S. A. Duncan, auf einem Flug von England nach Nordafrika vermisst wird. Das Flugzeug Duncans, das schon am 17. November gestartet war, wurde vor der Nordküste von Frankreich — wie Reuter sich ausdrückt — „herabgedrückt“. Seit dieser Zeit hat man nichts mehr von ihm gehört.

nen 52. Gegner heruntergeholt — verließ ihm der Führer außerdem das Eichenlaub, die großen Luftschlachten über dem Kanal im Sommer 1941 ergaben ein besonders ergiebiges Jagdrevier. Ein Engländer nach dem anderen zerstückelte an Gallanders Küste oder stürzte ins Meer. Als der 62. gemeldet wurde, gefelken sich zum Eichenlaub die Schwertler. Galland war der erste deutsche Offizier, dem diese hohe Auszeichnung zuteil wurde. Und immer wieder lehrte der Kommandeur wadelnd von Feindstellungen zurück. Der Führer ernannte ihn zum Oberst. Als man den 94. Strich ans Leitwerk seiner „Me“ malte, stand er an der Spitze aller seiner Kameraden. Das Eichenlaub mit Schwerten und Brillanten war für ihn, als zweitem Offizier der deutschen Wehrmacht, der stolze Lohn aus der Hand des Führers. Nach dem tragischen Tode des Oberst Mölders gab es darum keinen Würdigeren, dem die Inspektion der Jagdflieger hätte anvertraut werden können. Daß Galland sich auch auf diesem Posten ausbiete bewährte, beweist die ihm jetzt durch seine Ernennung zum Generalmajor zuteil gewordene Anerkennung.

### Englands Druck auf den Iraq

Zwangsaushebung aller Studenten  
Saloniki, 25. November. Unter britischem Druck hat der Vorkönig der irakischen Scheinregierung, Nuri es Seid, in seiner Eigenschaft als Kriegsminister alle irakischen Studenten ausgetrieben. Sie sollen Sonderbataillone zur Verfügung des englischen Oberkommandos bilden. Infolge dieser Anordnung kam es in allen Städten des Iraq zu schweren Zwischenfällen. Zahlreiche Studenten flüchteten in abgelegene Ortschaften der Wüstengebiete, um der Anordnung nicht Folge leisten zu müssen.

## Englands Ziel: Abschichtung der Deutschen

### Westdeutsche und schlesische Industrie soll ausgebeutet, Italien entwaffnet werden

Genf, 25. November. In einem Augenblick, in dem Deutschland im Osten gewaltige Siege errungen hat, in dem es der Schiffahrt der Verbündeten Tag für Tag vernichtende Schläge zufügt, in dem der Versuch der Errichtung einer Zweiten Front im Abwehrfeuer von Dieppe blutig zusammengebrochen ist, da wagt man es in London, Kriegsziele zu veröffentlichen, als ob England auf der ganzen Linie gesiegt habe.

Italien, so heißt es in einem Artikel des Herausgebers der englischen Zeitschrift „Nineteenth Century“, müsse entwaffnet werden, es müsse sich vom Balkan zurückziehen und Äthiopien mit Triest, Fiume und Pola an Jugoslawien abtreten. Daß Abestänien für Italien verloren sei, sei selbstverständlich, die Cyrenaika müsse den Anforderungen der britischen Mittelmeerstrategie angepaßt werden, denn das Mittelmeer soll gänzlich englisches Interessengebiet werden. Wie zum Hohn aber nennt der Artikelschreiber alles dies „maßvolle Friedensbedingungen“ für Italien!

Wie sich der Verfasser dabei das Schicksal des Deutschen Reiches vorstellt, kann man sich nach diesen „maßvollen“ Bedingungen für Deutschlands Verbündete ausmalen. Ein unabhängiges vergrößertes Polen, Wie-

berherstellung und Vergrößerung der Tschechoslowakei: das sind die Grundlagen dieser „Friedensbedingungen“. Ferner müsse „wenigstens ein Teil der westdeutschen Industrie ebenso wie ein Teil seiner schlesischen Industrien“ von den Verbündeten übernommen werden. Auch die Grenzen des Reiches „müssen gemäß den strategischen Bedürfnissen der Siegermächte geändert werden“. Was aber jeder einzelne Deutsche zu erwarten hat, das wird in züchtlicher Offenheit mit folgenden Worten geäußert: „Der Glaube, daß das deutsche Problem nur durch die Abschichtung von Deutschen gelöst werden kann, wird immer härter, einerlei wie drastisch die Methode auch sein mag.“

Man könnte über diese Delirien eines wahnwitzigen britischen Journalismus zur Tagesordnung übergehen, zumal selbst der Schreiber dieses Dahnensbruchs einseht, daß die Zeit für uns arbeitet, denn er schreibt wörtlich: „Je länger der Krieg dauert, um so besser werden Deutschlands Aussichten.“ Es ist aber doch notwendig, daß jeder Deutsche weiß, welchem Untertanen die deutsche Wehrmacht die Heimat nicht vor den mordlüsternen britisch-bolschewistischen Sorden geschützt hätte und noch schützt.

## Die militärische Lage

Von unserer Berliner Schriftleitung

EF. Berlin, 26. November.

Es war zu erwarten, daß Stalin mit dem Einbruch des Winters wieder einmal die Zeit für gekommen halten werde, um an den ihm besonders wichtig erscheinenden Frontabschnitten durch Gewaltoffensiven eine Veränderung der Situation herbeizuführen und wenigstens einen Teil der verlorenen Gebiete zurückzuerobern. Seine Heberlegungen waren dabei offensichtlich dieselben wie im vergangenen Jahre.

Nachdem damals die Ungunst der Witterung eine Fortsetzung unserer Offensive unmöglich gemacht hatte, hielt Stalin den Verzicht auf weiteren Vorwärt und die Vergrößerung der deutschen Front zu einer der Zweckmäßigkeit des Geländes angepaßten Hauptkampflinie als ein Reichen dafür, daß die deutsche Kraft erlahmt sei. Fast unaufhörlich wari er deshalb eine Armee nach der anderen an gewissen Abschnitten vor, in der Hoffnung, irgendwo eine „weiche Stelle“ finden und einen Durchbruch erzwingen zu können. Diese Veruche kosteten die Bolschewiken ungeheure Verluste, ohne jedoch den geringsten taktischen Erfolg einzubringen, da die elastische Abwehr und der unibertreffliche Heldennut unserer Soldaten allen Angriffen getrost hatten.

Nach dem gleichen Rezept hat Stalin auch jetzt wieder die Offensive begonnen. Dabei lassen sich zwei offenbar koordinierte Absichten unterscheiden. Während starke bolschewistische Kräfte zwischen Wolga und Don nach Süden drängen, um die um Stalingrad konzentrierten deutschen Truppen zu beunruhigen, haben die in der Stadt selbst noch befindlichen russischen Einheiten den Befehl erhalten, durch verstärkte Angriffe um jeden Preis Boden zu gewinnen. Beide Veruche sind bisher an der Wachsamkeit und Tapferkeit der deutschen Truppen gescheitert, die den Bolschewiken schwere Verluste zufügen.

Kann man hier von Kämpfen mehr lokalen Charakters sprechen, so scheint der Sowjetmarschall Timoschenko darüber hinaus noch einen weitergreifenden Plan zu verfolgen mit dem Ziel die an die Wolga vorgebrungene deutsche Armee durch Gewalttätigkeiten in ihren rückwärtigen Verbindungen zu bedrohen und wenn möglich — abzuschneiden. Der linke Flügel des bolschewistischen Angriffs operiert deshalb aus dem Raum der unteren Wolga in nordwestlicher Richtung, während der rechte Flügel die deutsch-rumänischen Stellungen im Don-Bogen aufrollen soll. Die mit harter Panzermassierung vorgebrachten Angriffe haben jedoch — trotz aller gegenteiliger Behauptung der bolschewistischen Agitation — zu keiner Entscheidung geführt. Die Hunderttausende von Gefangenen, die gemacht worden sein sollen, und die täglich nach Duzenden von Kilometern bemessenen Erfolge existieren lediglich in den Lügenphantasien des Kremls, die von der Londoner Presse natürlich begeistert nachgeahmt werden.

Es ist zwar den an manchen Stellen zu großer Uebermacht zusammengezogenen Panzer- und Infanteriekräften der Bolschewiken gelungen, in unsere Abwehrfront einzubrechen. Sie mußten diese Gewalttätige jedoch mit sehr schweren Opfern bezahlen. Wenn auch die Entwicklung natürlich nicht vorausgesetzt werden kann, wird man doch mit weiteren harten Kämpfen rechnen müssen, da die Bolschewiken zweifellos auf ihrem Angriff beharren werden, der aber jetzt auf die inzwischen getroffenen deutschen Gegenmaßnahmen stößt.

Auch in Afrika ist die Lage durchaus eine andere, als die Feindpropaganda wahrhaben will. Die englischen Meldungen über große Kämpfe südlich Bengasi sind völlig aus der Luft gegriffen. In Wirklichkeit ist es Generalfeldmarschall Rommel gelungen, seine Streitkräfte vom Gegner abzulenken und in die neuen Stellungen zu führen, die schon seit langem zu ihrer Aufnahme vorgesehen sind. Die Engländer rücken nur vorsichtig nach, so daß die Kampfhandlungen lediglich in Klänsleien zwischen Vor- und Nachhuten bestehen dürften, abgesehen von dem Einsatz unserer Kampfflugzeuge, die dem englischen Nachschub fortgesetzt schweren Schaden zufügen und Flugplätze, Materiallager und Fahrzeugkolonnen bombardieren.

In Tunesien haben die Achsenstreitkräfte inzwischen diejenigen Stellungen bezogen, die das dortige Oberkommando in Erwartung des englisch-amerikanischen Angriffs für zweckmäßig hält. Während dauernd Verstärkungen nach den afrikanischen Häfen unterwegs sind, wurden andererseits Sicherungen gegen Algerien vorgezogen und die Luftüberwachung des Gegners verstärkt. Alle Nachrichten von Feindseite, daß englische Truppen dicht vor Tunis oder Bizerta stünden und amerikanische Divisionen durch SüdTunesien nach Trivolis marschieren sind ebenso aus den Fingern geblasen wie die angeblichen großen Siege, die sie bereits über die Achsenkräfte erfochten haben wollen.

Demgegenüber hat das OAB nächsten und sachlich festgestellt, daß überhaupt noch keine

# Der Wehrmachtsbericht

Aus dem Führer-Hauptquartier, 25. Nov. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Im Kaukasusgebiet fanden auch gestern nur örtliche Kämpfe statt. Bei einem erfolgreichen Vorstoß in der Kalmückensteppe brachen deutsche motorisierte Truppen in die Stellungen des Feindes ein, warfen ihn nach Osten zurück und vernichteten eine Batterie und eine Anzahl Panzer. Südwestlich Stalingrad und im großen Donbogen letzte der Gegner keine Angriffe mit starken Infanterie- und Panzerkräften fort. Die eigene Abwehr wurde durch starke Nahkampfliegerverbände sowie deutsche und rumänische Kampfflugzeuge in rollenden Einfäßen wirksam unterstützt. Die Sowjettruppen erlitten erneut hohe Verluste an Menschen und Material. Gleichzeitige Angriffe des Gegners zwischen Wolga und Don wurden von deutschen und rumänischen Truppen in erbitterten Kämpfen unter hohen blutigen Verlusten für den Feind abge schlagen und dabei wieder 54 Panzerkampfwagen vernichtet. Auch in Stalingrad selbst scheiterten feindliche Angriffe. An der übrigen Ostfront wurden eigene Stoßtruppunternehmungen erfolgreich durchgeführt und örtliche Vorstöße und Angriffe des Feindes zurückgewiesen.

In der Cyrenaika und in Tunesien keine Kampfhandlungen von Bedeutung. Britische Kräfte wurden in der Cyrenaika von Jagdflugzeugen und schnellen Kampfflugzeugen im Tiefflug bekämpft. Hallen und abgestellte Flugzeuge auf einem Flugplatz mit Bomben belegt. Kampfflieger vernichteten in den Gewässern von Algier bei Nacht ein Handelschiff von 10.000 BRT., warfen einen großen Transporter in Brand und beschädigten zwei Zerstörer schwer. Bombentreffer in den Hafenanlagen von Algier, Bone und Philippeville riefen starke Brände hervor. Darüber hinaus wurden motorisierte feindliche Abteilungen und Eisenbahnzüge wirksam bekämpft.

Kämpfe von Bedeutung stattgefunden haben. Immerhin aber ist es bemerkenswert, daß man in London den ursprünglichen Optimismus dämpft und plöblich zugibt, daß die zukünftige Entwicklung noch völlig ungewiß sei. Man hat also angefaßt der sich verärferten Abwehrmaßnahmen der Achse und vor allem der schweren Schläge der U-Boote, Kampfflugzeuge und Stukas gegen die englisch-amerikanische Versorgung und deren Landbasen kalte Füße bekommen.

## 20 000-BRT-Dampfer versenkt

### Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 25. November. Das Hauptquartier der italienischen Wehrmacht gibt bekannt: „In der Cyrenaika setzte das schlechte Wetter der Tätigkeit zu Lande und in der Luft auf beiden Seiten Grenzen. Im Abschnitt Tunis lebhaftere Spätrvortätigkeit. Italienische Jäger schossen im Luftkampf eine Spitfire ab. In den algerischen Gewässern versenkten unsere Torpedoflugzeuge bei rollenden Angriffen gegen einen feindlichen Seitzug einen Ueberseesdampfer von 20.000 BRT., einen Handelsdampfer von 6000 BRT. und einen dritten Dampfer von mittlerer Tonnagegröße. Die angreifenden Verbände standen unter dem Befehl von Major Francesco Campello, von Hauptmann Giuseppe Zucchi, von Oberleutnant Alessandro Setti, von Oberleutnant Giovanni Scarpato und von Leutnant Romano Bazza. Zwei unserer Flugzeuge sind von den verschiedenen Einfäßen des Tages nicht an ihre Stützpunkte zurückgekehrt. Ein unter dem Befehl von Kapitänleutnant Mario Briggione stehendes Unterseeboot drang in die Meere von Bougie ein und torpedierte aus kürzester Entfernung einen Zerstörer mit drei Torpedos. Der Zerstörer ging unter. Ein anderes unter dem Befehl von Kapitänleutnant Albinolo Cinti stehendes Unterseeboot fing vor Kap de Fer (Algerien) einen feindlichen Verband ab. Ein großer Dampfer wurde torpediert und sank. Am späten Abend überflogen 24 Kampfflugzeuge Travaux. Die Flak griff sofort ein und brachte eine Blenheit zum Absturz. Zwei Besatzungsangehörige wurden gefangen genommen.“

## U-Boot-Krieg ohne Illusionen

Trotz aller Maßnahmen immer größere Gefahr von unserem Korrespondenten

Lissabon, 26. November. Nach einer vom Reuters-Büro verbreiteten vielstündigen Meldung hat der südafrikanische Ministerpräsident Smuts den britischen Premierminister Churchill ermächtigt, dem Unterhaus und dem britischen Volk mitzuteilen, er habe sich nach eingehender Untersuchung davon überzeugt, daß alle notwendigen Maßnahmen zur Bekämpfung der U-Boot-Gefahr getroffen würden. Der Erle Lord der britischen Admiralität Alexander habe dies auf Anfragen bekanntgegeben durch die die Regierung zur Annahme des Smuts-Vorschlags auf Schaffung eines Sonderstabes von Wissenschaftlern und Fachleuten zur Bekämpfung der deutschen U-Boot-Gefahr gedrängt worden sei.

Man muß diese beachtenswerten Ausführungen im Zusammenhang mit jener Rede lesen, die der britische Vorkämpfer in den USA, Lord Halifax in Norfolk anläßlich der Besichtigung der dortigen Marine-Anlagen hielt. Lord Halifax warnte nämlich dringend vor übertriebenen Illusionen und vor der optimistischen Erwartung, daß das in Nordafrika besessene Unternehmen leicht durchzuführen sei. Die Deutlichkeit in den USA muß über diese Rede einigermassen erstaunt gewesen sein, denn noch kurz vorher hatte Marineminister Knox verkündet, daß eine erhebliche Erparnis an Tonnage durch die nunmehr eingetretene völlige Beherrschung des Mittelmeeres erreicht worden sei.“

# Der Großmufti an die Araber Nordafrikas

Scharfe Stellungnahme im Rundfunk gegen den englisch-amerikanischen Angriff

Berlin, 25. November. Der Großmufti von Palästina hat über den Rundfunk einen Aufruf an die nordafrikanischen Araber gerichtet, in dem er sich gegen den englisch-amerikanischen Angriff gegen Nordafrika wendet. In dem Aufruf heißt es:

„Amerika hat stets politisch und finanziell die zionistische Bewegung gefördert, um Palästina zu einem jüdischen Staat zu machen. Als die Revolution in Palästina, unterstützt von den vereinten Kräften aller Araber und Mohammedaner Palästina gegen die englisch-jüdische Geißel verteidigte und als es ihr im Jahre 1939 beinahe gelungen war, England zu zwingen, den Arabern viele ihrer Rechte zurückzugeben, hat Amerika unter jüdischem Druck alles darangesetzt, um diese Entwicklung zu verhindern. Die Stärke des jüdischen Einflusses in Amerika ist in dem jetzigen Krieg klar hervorgetreten. Juden und Kapitalisten haben die Vereinigten Staaten zur Kriegsausweitung geziehen, um auf diese Weise ihren Einfluß auf neue und reiche Gebiete auszudehnen.“

„Die Nordafrikaner wissen sehr wohl, welches Unglück die Juden über sie gebracht haben. Sie wissen, in welchem Umfang die Juden sich die Kraftquellen der nordafrikanischen Gebiete aneigneten, ihren Reichtum ausfogen und sie in jeder Weise korrumpierten. Der amerikanische Einfall in Nordafrika ver-

stärkt die Macht der Juden, erhöht ihren Einfluß und verdoppelt ihre Misstaten. Amerika ist der größte Helfershelfer der Juden und die Juden sind die Herren in Amerika. Die Nordafrikaner werden bald sehen, wie die Juden die Amerikaner für ihre Zwecke verwenden werden, indem sie für sie klonieren und ihnen helfen. Die Juden werden ihre Ausbeutung der nordafrikanischen Gebiete mit Hilfe der Amerikaner noch verstärken, so wie sie es überall tun.“

„Unsere nordafrikanischen Brüder, welche aus den harten Erfahrungen der Vergangenheit viel gelernt haben, werden, so hoffe ich im Umgang mit den neuen Eindringlingen große Vorsicht walten lassen, und sie werden bald in der Lage sein, das festzustellen, was wir schon lange wissen, nämlich daß die Amerikaner die willfährigen Knechte der Juden sind und daher die Feinde des Islams und der Araber. Sie werden bald erkennen, daß dieser neue Erpreßer keine Vorteile für sie bringt, daß er ihre Lage nur infolgedessen ändern wird, als er die jüdische Welt vervielfacht.“

„Ich bin daher überzeugt, daß unsere nordafrikanischen Brüder es ablehnen werden mit den Alliierten irgendwie zusammenzuarbeiten, sondern daß sie vielmehr in steter Bereitschaft abwarten werden, bis Gott nach harten Zeiten wieder Segen bringt, bis er nach Krisenzeiten wieder Wohlstand bringt.“

# Harte Abwehrkämpfe im großen Don-Bogen

Schwere Schläge unserer Luftwaffe gegen bolschewistische Bereitstellungen

Berlin, 25. November. Im Kaukasusgebiet hält die Schichtwetterlage an. Erfolgreiche Späh- und Stoßtruppunternehmungen deutscher und rumänischer Truppen brachten eine Anzahl Gefangener ein. Derliche bolschewistische Gegenangriffe brachen im Feuer der deutschen Geschütze und Granatwerfer unter Verlusten für den Feind zusammen.

Schwäbischen Grenadiere gelang es, auf einem schmalen Bergkamm Fuß zu fassen. Als die Bolschewiken zum Gegenstoß antraten, wurde die Lage bedrohlich. Es fehlte vor allem der Feuerschutz durch die Maschinengewehre. Da sich ein Grenadier das bedienungsfähige Maschinengewehr an sich brachte, es in der dürrigen Deckung eines morschen Baumstammes in Stellung und jagte seine Feuerzitze gegen die Angreifer, bis der Feind sich unter schweren Verlusten abziehen mußte.

Auch im Terek-Abchnitt wurde ein örtlicher feindlicher Gegenstoß abge schlagen. Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten Kraftfahrzeugansammlungen der Bolschewiken, wobei der Feind empfindliche Ausfälle erlitt.

In der Kalmückensteppe griffen an der Gebirgsschwelle, die der eigentlichen Salzsteppe weithin vorgelagert ist, unsere Truppen stark ausgebaute feindliche Stützpunkte an. Durch eine Umfassungsbewegung gelang es, den Gegner einzufesseln und einen wichtigen Stützpunkt auszudehnen. Hierbei vernichteten unsere Grenadiere eine Batterie und erbeuteten zehn Geschütze, 40 gepanzte Trophäenfahrzeuge, vier Kamelkarren sowie zahlreiche schwere und leichte Infanteriewaffen. Die

Reihe des geschlagenen Feindes wichen nach Osten aus.

Im großen Don-Bogen, wo durch hartnäckigen Widerstand deutscher und rumänischer Verteidigungsinseln auf schmalem Raum feindliche Kräfte gebunden waren, kam es zu schweren Kämpfen. In erbittertem Ringen wurden die Verbindungen zwischen einigen Stützpunkten wiederhergestellt und den Bolschewiken blutige Verluste zugefügt.

Nach dem Durchbruch auf schmalerer Front versuchten die Bolschewiken, ihren Angriff auch auf den Raum zwischen Wolga und Don auszudehnen. Deutsche und rumänische Verbände wehrten den Feind in harten Nahkämpfen ab. Durch Artillerie, Panzerabwehrkanonen und Panzervernichtungstruppen wurden 24 bolschewistische Panzer abgeschossen. Bombenangriffe stärkerer Kampfflugzeugverbände fügten dem Feind von den vorderen Spalten ihrer Stoßfront an bis in ihre Bereitstellungen im rückwärtigen Gebiet hohe Materialverluste zu. Fünf schwere Sowjetpanzer und 45 mit Truppen und Munition beladene Lastkraftwagen wurden vernichtet. 20 weitere Panzer und über 30 Lastkraftwagen schwer beschädigt. Unsere Nahkampflieger brachten bei Tiefflügen mit ihren Bordwaffen Verwundung in die Reihen des Gegners. Eine bolschewistische Kavallerieabteilung, die versuchte, durch Umgehung in die Flanke einer deutschen Kräftegruppe zu stoßen, wurde von deutschen Kampfflugzeugen vernichtet.

Zinnische Motorbootverbände versenkten bei einem Angriff auf den Hafen von Lavanjari durch zwei Torpedotreffer das dort vor Anker liegende 1800 Tonnen große gepanzerte Kanonenboot „Krasnoje Znamja“.



Englisches Kriegsgebiet

„... und unsere tägliche Selbsttäuschung gib uns heute!“ (Zeichnung: Erik-Schell)

## Geheimnisse um Gandhi

Befürchtungen über einen neuen Hungerstreik von unserem Korrespondenten

Rom, 26. November. In indischen Kreisen wird die Besorgnis laut, daß Gandhi in der Gefangenschaft in einen neuen Hungerstreik getreten sei, um England zur Annahme der nationalen indischen Forderungen zu bewegen. Maßgebend für diese Annahme ist die Tatsache, daß die britische Regierung in Indien sich hartnäckig weigert, Nachrichten über die Gesundheit Gandhis zu veröffentlichen, nachdem sie dies bei seiner Gefangennahme zur Beruhigung der indischen Massen versprochen hatte. Auch die Tatsache, daß es selbst englandfreundlichen Persönlichkeiten verboten wurde, Gandhi zu besuchen, bestätigt den Verdacht, daß die britischen Behörden Grund haben, die Vorgänge um Gandhi vor dem indischen Volk zu verheimlichen.

## General Rehning

Deutscher Befehlshaber in Tunis

Berlin, 25. November. Wenn Totgesagte lange leben, dann wird dem General Rehning ein langes Leben beschieden sein, denn dieser Panzergeneral ist von unseren Gegnern schon wiederholt totgesagt worden, und dabei erfreut er sich einer ausgezeichneten Gesundheit. General Rehning, der jetzt mit der Führung der Achsentruppen in Tunis beauftragt ist, wurde am 15. August 1892 in Stregin (Westpreußen) geboren. Er bewies in beiden Weltkriegen durch hervorragenden persönlichen Einsatz kluge taktische Planung und beste soldatische Eigenschaften. Am 21. August 1941 wurde ihm vom Führer für den fähigen Vorstoß seiner Panzerdivision auf Minsk das Ritterkreuz verliehen. Unter vorbildlichem persönlichem Einsatz und tatkräftiger Führung hat der damalige Divisionskommandeur trotz härtesten feindlichen Widerstandes den Übergang über die Beresina erzwungen und mit seinen Truppen einen Brückenkopf gebildet, der das Nachziehen starker Verbände ermöglichte. General Rehning gilt als einer der erfahrensten Panzerführer der neuen deutschen Wehrmacht.

## Fünf neue Ritterkreuzträger

Rumänischer Generalmajor vom Führer geehrt

dnb. Berlin, 25. November. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Otto Büking, Kommandeur eines Panzer-Regiments, Oberleutnant Ludwig Kohlhaas, Bataillonskommandeur im Füsilier-Regiment „Großdeutschland“, Oberleutnant Kurt Maier, Beobachter und Kommandant in einem Kampfschwader, und Unteroffizier Hans-Walter Möller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment.

Ferner hat der Führer den Kommandeur einer rumänischen Gebirgsdivision, Generalmajor Ioan Dumitrache, in Anerkennung seines hervorragenden Einsatzes und der entschlossenen Führung seiner Division mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Die Division des Generals Dumitrache war an der Erstürmung Natchikts maßgeblich beteiligt.

## Die dritte Frau mit dem EK

DNK-Schwester Marga Droste ausgezeichnet

dnb. Berlin, 25. November. Der Führer hat der Schwester Marga Droste für ihren heldenhaften Einsatz bei dem feindlichen Terrorangriff auf die Kriegsmarinestadt Wilhelmshaven das EK II an Stelle des für sie beantragten Kriegsverdienstkreuzes mit Schwertern verliehen. Schwester Marga, die nach Hanna Reitsch und Elfriede Wnuff die dritte Frau in diesem Kriege ist, die die soldatische Auszeichnung des Eisernen Kreuzes erhält, hat trotz starken Platzbeschusses und der rings um sie herum einschlagenden Spreng- und Brandbomben aus einer Abteilung eines Kriegsmarinelazaretts einige schwerverwundete und gerade operierte Soldaten geborgen. Die tapfere Frau trug bei ihrem pflichtbewußten Ausharren im feindlichen Feuer Verwundungen davon.

## Politik in Kürze

Reichsminister Alfred Rosenberg empfing gestern die in den besetzten Ostgebieten eingesetzten Jugendführer und Führerinnen, die zur Zeit an einer Arbeitstagung in Berlin weilten.

Eine Arbeitstagung der Technischen Nothilfe, die einen regen Erfahrungsaustausch brachte, fand in Leipzig statt.

Die Reichsfrauenführerin Frau Scholz-Klitz, die sich zu einem Besuch in Finnland aufhält, befragte eine Ausbildungsanstalt der finnischen Frauenorganisation Votta Soär; die finnische Regierung gab ihr zu Ehren einen Empfang.

Der französische Ministerpräsident Laval, der sich zur Zeit in Paris aufhält, führte wie amtlich bekanntgegeben wird, Besprechungen mit den Präfekten des besetzten französischen Gebietes durch.

Eine wissenschaftliche Kommission für biologische Rassenfragen, die eine Rassenforschung für Frankreich ausarbeiten soll, wurde durch den französischen Generalsekretär für Judenfragen geschaffen.

# Dakar - Stadt der „schwarzen Franzosen“

Die Einfahrt zwischen der Halbinsel von Kap Verde und der Felseninsel Goree in dem geräumigen Naturhafen der Bai de France, die weitausgehobene, schön gelegene westafrikanische Stadt Dakar, die weißleuchtenden, stattlichen Bauten des Europäer-Viertels, die Krane und langgestreckten Lagerhäuser des Hafens, das Gemühl der Leichter und Boote zwischen altmodischen Segelschiffen, schwerfälligen Frachtern, Tankern, Kühlschiffen und Postdampfern - all dies bietet eindrucksvolle Bilder dieses größten Hafens der afrikanischen Westküste, der als bedeutender Umschlagplatz zwischen Europa, Afrika und Südamerika mit einem Verkehr von über 10 Millionen BRT. hinter Marseille und Le Havre an dritter Stelle der französischen Handelsstatistik steht. Bis ins 19. Jahrhundert hinein war Dakar der Hauptverladungsplatz für Sklaventransporte nach Westindien und Louisiana. Noch heute sind auf der Felseninsel Goree die „Captiveries“ zu sehen, die ummauerten Höfe, in denen zusammengepfercht jene Unglücklichen ihrer Verschiffung harren. Und gerade diese Stadt war es, wo die französische Regierung im großen den Versuch wagte, den Regier dem Europäer gleichzustellen: ein Wagnis, das die Stellung der Weißen in Afrika aufs schwerste erschütterte und gefährdete und das daher bei den anderen Kolonialmächten schwere Bedenken und zum Teil heftige Ablehnung hervorrief. Denn im allgemeinen fehlt dem Neger - abgesehen von rassistischen und daher unüberbrückbaren Gegensätzen - das Verant-

wortungsgefühl und Pflichtbewußtsein, dieses sittliche Fundament unseres nordischen Kulturgesetzes. Seine Veranlagung verführt ihn leicht, nur die äußeren Annehmlichkeiten und Vorteile unerer Zivilisation zu übernehmen. Es fehlt ihm die Einsicht, daß Hofen und Schube, Stethtragen und Schlips, Auto und Radio, der Besuch des Kinos und der in Dakar zahlreichen Cafés und Tanz-Bars noch nicht den Europäer aus-



machen, ja, nicht einmal die Zugehörigkeit zu einer der beiden Freimaurerlogen in Dakar, von denen die eine sich auf die Aufnahme farbiger Brüder beschränkt, während die andere Schwarzen und Weißen offensteht. Andererseits muß man zugeben, daß die schwarzen Post- und Bahnbeamten meist einen recht guten Eindruck machen. In diesen Tagen brodeln die engen und krummen Gassen der unverfälscht afrikanischen Stadtteile Sana daga und Medina und der alte Markt vor Erregung, mehr noch als die breiten, gepflegten Straßen des Europäer-Viertels der etwa 70.000 Einwohner zählenden Stadt. In Schulen, höheren Lehranstalten und im Militärdienst hat Frankreich sich darum bemüht, die Eingeborenen Westafrikas und insbesondere Dakars zu Franzosen zu erziehen, in nächster Zukunft muß sich erweisen, wie dieses Wagnis Erfolg hatte, oder ob die Eingeborenenbevölkerung Dakars die zu zwei Drittel aus Mohammedanern besteht, ihre Stadt widerstandlos zu einer riesigen „Captiverie“ amerikanisch-britisch-jüdischer Zwingherren wird machen lassen.

# Aus Stadt und Kreis Calw

## Der Blockleiter

Eine Brücke zwischen Führung und Volk, erprobt und bewährt im Kampf und Einsatz, ein aktiver Mann der Bewegung in der Heimat, der tagaus, tagein seine ganze Kraft für den Sieg des Reiches einsetzt: das ist der Blockleiter der NSDAP. Ungezählte Stunden seiner knappen Freizeit opfert er, um seine Volksgenossen zu beraten und ihnen zu helfen. Im Weltkrieg sprach man von Front — Etappe — Heimat. Damals wurde leider oft schon hinter der Front der Ernst des Krieges vergessen. Wie auf so vielen Gebieten, hat auch hier der Nationalsozialismus einen vollkommenen Wandel vollzogen. Der Begriff „Etappe“ besteht heute nicht mehr. Front einerseits und Heimat andererseits sind für uns Deutsche heute die Merkmale des Einsatzes, wobei beide trotz aller Trennung durch den gleichen Glauben und die gleiche Idee verbunden sind.

An der Front ist jeder Soldat bereit, sein Leben für Volk und Führer einzusetzen und hinzugeben. In der Heimat aber kämpft jeder deutsche Mann und jede deutsche Frau mit der gleichen Einsatzbereitschaft, aber mit der Waffe der unermüdbaren Arbeit, die für unsere Soldaten das Rückgrat im engeren und weiteren Sinne schmiedet. Die Heimat merkt heute — von den hinterhältigen Bombenwürfen der Engländer abgesehen — wenig vom Ernst und Grauen des Krieges. Daher neigt sie auch zu erst dazu, sich durch verantwortungslose Elemente beeinflussen zu lassen. Es ist daher in Kriegszeit nicht die letzte Aufgabe der Partei, die geistige Führung des Volkes fest in der Hand zu halten und die „Stimmung“ der Volksgenossen zu beobachten und in die richtigen Bahnen zu lenken. Und hier setzt bereits die vielfach verzweigte Arbeit des Blockleiters ein.

Ein Kreisleiter hat einmal über die Arbeit des Blockleiters gesagt: „Mit dem Blockleiter

steht und fällt das Ansehen der Partei. Wenn Volksgenossen zu ihm kommen, dann kommen sie in Wahrheit zur NSDAP. Wenn er die Menschen enttäuscht, dann enttäuscht sie die Partei. Die geringste Bitte eines Volksgenossen um Hilfe ist daher für ihn die größte Pflicht zu helfen.“

## Umtausch von Rentenbankscheinen

Die ausgerufenen Rentenbankscheine im Nennwert von 10, 50, 100, 500 und 1000 Rentenmark können an den Kassen der Deutschen Reichsbank noch bis 15. Dezember 1942 gegen andere Rentenbankcheine Reichsbanknoten oder Münzen umgetauscht werden. An Stelle der eingezogenen Rentenbankcheine größerer Stückelung werden Rentenbankcheine in kleineren Abschnitten, insbesondere zu einer und zwei Rentenmark, in Umlauf gesetzt, da der Zahlungsverkehr diese Zahlungsmittel vordringlich benötigt.

## Weihnachtswein für Langarbeiter

Der Reichsernährungsminister hat allen deutschen und deutschstämmigen Lang-, Nacht-, Schwer- und Schwerearbeitern als Sonderzuteilung zu Weihnachten je eine Flasche Wein zur Verfügung gestellt. Die Verteilung wird über die Weinbauwirtschaftsverbände im Benehmen mit den Ernährungsbüros durchgeführt. Das Verfahren soll möglichst einfach geregelt werden. Nach Möglichkeit sind die Zulage- und Zusatzarten heranzuziehen. Die Verteilung kann auch durch Ausgabe von Berechtigungscheinen erfolgen. Der Bezug der Weinsonderzuteilung für die in Lagern untergebrachten Schwer- und Schwerstarbeiter erfolgt durch die Lagerverwaltungen.

## Speisereis für Kinder

Durch einen Erlass des Reichsernährungsministers wird die Möglichkeit geschaffen, in der laufenden Zuteilungsperiode auf die mit einem Kreuz versehenen Abschnitte der Verteilungskarte für Kinder bis zu sechs Jahren an Stelle von Kinderstärkemehlen auch Speisereis zu beziehen.

## Wo sind Berufsaussichten besonders günstig? Der Berufsnachwuchsplan des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

NSK. Der Berufsnachwuchsplan unserer Jungen ist in den letzten Jahren ein Berufsnachwuchsplan zugrundegelegt worden, mit dem sehr gute Erfahrungen gemacht worden sind. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz hat auf Grund der Ergebnisse der Untersuchung des Schulentlassjahrganges 1942 vor kurzem einen Nachwuchsplan für den Einsatz unserer männlichen Nachwuchses Ostern 1943 aufgestellt. Darüber wird im folgenden für die wichtigsten Berufe das Wesentliche kurz wiedergegeben.

Die landwirtschaftlichen Berufe weisen seit 1939 eine zwar langsame, aber ständige Steigerung der Nachwuchszahlen auf. Dabei zeigt auch die Landarbeit eine erfreuliche Zunahme. Für 1943 soll diese Aufwärtsbewegung weiter gefördert werden, insbesondere soll die Zahl der Landarbeitler nachdrücklich erhöht werden, weil der Dauernachwuchs für die Landarbeit in Zukunft nur auf diesem Wege ausgebildet werden soll. Angesichts der ungeheuren Aufgaben, die sich der deutschen Landwirtschaft im Osten eröffnen, eröffnet sich hier eine der wichtigsten Nachwuchsaufgaben.

Für die Berufe der Forstwirtschaft gilt Ähnliches. Im Vordergrund steht hier die Förderung des vor kurzem neugeschaffenen Ausbildungsberufes für den Waldbarbeiter auf dem Wege über die Waldbarbeiterlehre. Die auch hier zu beobachtende Aufwärtsentwicklung soll weiter verfolgt werden.

Im Bergbau reicht der Nachwuchsstrom seit einigen Jahren nicht mehr aus. Es muß deshalb für die Zukunft eine erhebliche Steigerung angestrebt werden. Die neuen Vergünstigungen, die der Bergbau in letzter Zeit erfahren hat, und die Anerkennung, die ihm von allen Seiten gezollt wird und die auch kürzlich in der Rede des Reichsmarschalls am Erntedankfest zum Ausdruck gekommen ist, lassen hoffen, daß dieser Beruf in Zukunft von der Jugend stärker begehrt wird.

Große Bedeutung, wie kaum je zuvor, wird nach dem Siege dem Baugewerbe zukommen. Gegenwärtig sind diese Berufe zwar von den Umstellungen der Kriegsjahre betroffen. Dadurch darf jedoch die Heranbildung des Nachwuchses nicht beeinträchtigt werden. Wenn sich hier im letzten Jahre ein Rückschlag gezeigt hat, so muß dieser in den kommenden Jahren wieder aufgeholt und die Nachwuchszahlen müssen gesteigert werden. Der Generalbevoll-

mächtigte für die Regelung der Bauwirtschaft hat die Voraussetzungen für die Fortführung der Berufsausbildung geschaffen.

Als Grundlage für die Bauwirtschaft bedürfen die Berufe der Steine und Erden, insbesondere der des Steinmetzes, besondere Förderung. Für diese Berufe gilt das gleiche wie für die Bauberufe; der Nachwuchszustrom muß auch hier weiterhin gestärkt werden.

In der Eisen- und Metallwirtschaft liegen die Verhältnisse sehr unterschiedlich. Hier finden sich die von unseren Jungen am meisten begehrten Berufe, die zum Teil in unerfüllbarem Uebermaß überlaufen werden. Daneben stehen aber auch solche, die übersehen werden oder deren Bedeutung unterschätzt wird. Besonders ist die Zuführung von Nachwuchs für folgende Berufe zu fördern: Former, Industriemischer, Schiffbauer, Klempner, Rohrleger; dazu kommen noch einige Berufe, in denen die Nachwuchszahlen zwar nur gering sind, denen aber doch erhebliche Bedeutung zukommt, wie z. B. der Buchsenmacher der Chirurgiemechaniker, der Orthopädiemechaniker, der Uhrmacher und andere mehr. Außerdem muß gerade in der Metallwirtschaft der Nachwuchs für alle Anlernberufe verstärkt werden.

Die Chemie erfreut sich infolge ihrer steigenden Bedeutung eines wachsenden Zustromes. Diese Entwicklung muß auch weiterhin kräftig unterstützt werden.

Die Berufe des Spinnstoffgewerbes, also besonders der Textilindustrie, haben naturgemäß unter der Umstellung der Kriegswirtschaft sehr zu leiden. Aber auch hier gilt, was schon für die Bauwirtschaft gesagt worden ist, daß die Nachwuchsausbildung dadurch nicht beeinträchtigt werden darf. Insbesondere muß auch hier den Anlernberufen mehr Nachwuchs zufließen.

Im Papiergewerbe und in der Ledererzeugung und -verarbeitung kann die Nachwuchsforderung, gemessen an den heutigen Verhältnissen, als gesund bezeichnet werden.

Im Holzgewerbe zeigt sich auf der einen Seite eine starke Ueberfüllung, z. B. beim Tischler, während andere Berufe, insbesondere die der Sägeindustrie, noch einen ungedeckten Bedarf haben. Auch hier sind einige Berufe mit kleinen Nachwuchszahlen zu nennen, die nicht zuletzt wegen ihrer Ueberalterung besonders gefördert werden müssen, z. B. die Schiffszimmerer, die Böttcher und Krüser und die Klavierbauer.

Das Nahrungs- und Genussmittelgewerbe, wie z. B. die Berufe der Bäcker und Metzger, erfreuen sich einer sehr starken Beliebtheit. Deshalb kann und muß auch hier in Zukunft Kräfte getreten werden.

Die Bekleidungsberufe, wie z. B. Schuhmacher, Schneider usw., haben in den letzten Jahren sehr geringe Nachwuchszahlen aufzuweisen gehabt. Erst 1942 ist hier eine Wendung

zum Besseren eingetreten, eine Entwicklung, die auch weiterhin gepflegt werden soll.

Die Berufe der Gesundheits- und Körperpflege, im besonderen die Friseurberufe, haben auf Seiten der Jungen in den ersten Kriegsjahren einen zu hohen Zustrom an Lehrlingen erfahren. Die drohende Ueberfüllung konnte im letzten Jahre aufgefangen werden. Ein stärkerer Einsatz weiblicher Lehrlinge ist in diesen Berufen am Platze.

Im graphischen Gewerbe liegen die Nachwuchszahlen auf einer an den gegenwärtigen Verhältnissen gemessenen gesunden Höhe.

In den Lehrberufen des Gaststättengewerbes konnte die in den letzten Jahren angestrebte Erhöhung erreicht werden. Auch hier ist in Zukunft ein stärkerer Zustrom weiblicher Nachwuchskräfte erwünscht.

Ein starker Wandel ergibt sich für die Verkehrsberufe, deren Zukunftsaufgaben unter Berücksichtigung der Ausdehnung unseres Verkehrsnetzes ungeheuer wachsen. Das gilt insbesondere für alle Berufslaufbahnen der Reichsbahn, aber auch der Reichspost sowie für den Nachwuchs der Seeschifffahrt und der Binnen-schifffahrt.

In den kaufmännischen und Büroberufen zeigen sich wesentliche Abweichungen untereinander. Im großen und ganzen kann gesagt werden, daß die Büroberufe auch zu starken Zustrom aufweisen, die Berufe des Handels dagegen noch nicht genug Nachwuchs erhalten.

Die Beamtenberufe wie auch die Lehrerberufe haben einen erheblichen Nachwuchsbedarf, der mit Rücksicht auf die gesteigerten Aufgaben und auf die räumliche Ausdehnung unserer Verwaltung wie unserer Erziehungs-aufgaben auch in steigendem Maße erfüllt werden muß.

Im allgemeinen ist noch hervorzuheben, daß die Anlernberufe noch zu wenig Aufmerksamkeit auf Seiten unserer Jugendlichen und ihrer Eltern erfahren. Fast ausschließlich werden die reinen Lehrberufe bevorzugt, wobei übersehen wird, daß gerade den Anlernberufen und den daraus erwachsenden Spezialberufen in allen Industriezweigen eine ständig steigende Bedeutung zukommt.

Zum Schluß sei noch darauf hingewiesen, daß die Verhältnisse in den einzelnen Bezirken sehr unterschiedlich sind, im Osten anders als im Westen, in ländlichen Bezirken anders als in städtischen. Die hier angegebenen Gesichtspunkte sind also nicht in allen Bezirken gleichermaßen schematisch anzuwenden. Die einzelnen Landesarbeitsämter wie auch die Arbeitsämter haben deshalb jeweils besondere Nachwuchspläne aufgestellt, die nach dem Reichsplan ausgerichtet und deren Planungen aufeinander abgestimmt sind.

Da der Nachwuchsplan nur Richtlinien gibt und insoweit ohne Zwang durchgeführt werden soll und darf, kommt der durchgehenden Berufsauffklärung große Bedeutung zu. Dieser Aufgabe haben sich im engeren Einbernehmen mit dem Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz mit besonderem Nachdruck die Reichsjugendführung und das Jugendamt der NSDAP angenommen, deren Kundgebungen zur Zeit in allen Bezirken laufen.

## Wichtiges in Kürze

Die Zahl der Mädel, die sich im Rahmen des Kriegseinsatzes der Jugend bewähren, erreichte die monatliche Höhe von 16 682. Davon haben 360 im Dienst des Gauess-Dienstes in Kindergärten der NSDAP Dienst getan.

Durch einen Erlass des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz sind den einzelnen Ostgauen Vorkursstellen im alten Reichsgebiet zugeteilt worden, die in erster Linie das Quellgebiet des Zustromes an Berufsnachwuchs für sie sein sollen.

Es ist der feste Wille des Staatssekretärs für Fremdenverkehr, daß in den Winterkurlorten die Fronturlaubler, die Kriegsverletzten und die Schaffenden der Rüstungsindustrie, die sich ein Recht auf Erholung erworben haben, das Bild beherrschen; sie haben den Vorrang. Das gilt vor allem auch für den Schisport.

Die in Gemeinschaftsverbänden stehenden Jünglinge von Lagern und Anstalten aller Art sollen grundsätzlich ihre Weihnachtsonderarten von der Lagerleitung bzw. Anstalt erhalten, weil davon ausgegangen wird, daß den einzelnen Anstalten der Lager und Anstalten die Weihnachtsonderzuteilungen nach Möglichkeit zur freien Verfügung überlassen werden sollten.

## Aus den Nachbargemeinden

Neuenbürg. Bei einem harmonisch verlaufenen Gemeindefestabend der NS-Frauenenschaft machte Gauadgruppenwallerin der NSDAP, Frau von Stodmayer aus Stuttgart Ausführungen über den Beruf der Hausgehilfin. Anschließend wurden durch die Ortswallerin der NSDAP einige Hausgehilfinen für langjährige treue Dienste geehrt. Zwei Hausgehilfinen aus kinderreichen Familien wurde der Nachweis für Anwartschaft auf Ausstattungsbeihilfe ausgehändigt.

Ein Roman aus den Bergen

## Seilbahn-Stütze Nr. IV

von Alexander Thayer

3. Fortsetzung



„Ihre Schritte, als die Herren aufgestanden waren, als er durch den Saal. Beim Hinausgehen grüßte sie lachend dahin und dorthin.“

Es gab wenig Gäste, die nicht diesem wundervoll gewachsenen Mädchen folgten. In der Höflichkeit der Terrasse leuchtete ihr Haar noch stärker als früher im Saal. Sie ließ sich in einen der dort stehenden bequemen Korbfesseln fallen. Hans Wundt sah ihr zu, wie sie mit anmutigen Bewegungen eine Narzisse aus der Blumenwase nahm und an die Brust steckte.

„Wenn ich mir vorstelle, daß man einmal von hier aus auf die senkrechte Wand schauen wird? Ihre sah zur Kellerspitze hinüber, auf deren rötlicher Wänden noch Schnee lag.“

Dr. Borchhardt begann jetzt unumständlich eine Geschichte zu erzählen, wie er als junger Mann sich in irgendeinem Tale verhalten hatte. Hans Wundt beobachtete unterdessen Ilse. Beim Reden sah man ihre festen, weißen Zähne. Ein Bild strahlender Gesundheit. Manchmal ging ein helles Leuchten über ihre Züge.

„Bater und ich sind nämlich jedes Jahr in die Berge gegangen“, erklärte sie, als Dr. Borchhardt seine Erzählung beendet hatte.

„Allerdings machte er nie schwierige Touren. Da mußte ich schon mit einem Führer allein auf die Berge steigen. Nicht wahr?“

„Ich bin mehr für das beschauliche Genießen“, sagte Dr. Borchhardt. „Sind die Berge nicht auch von hier aus herrlich?“

„Es ist nur gut, daß nicht alle Leute dieser Ansicht sind, nicht wahr, Ingenieur Wundt?“

Das Bild der Terrasse bot jetzt den stärksten Gegensatz zu der Leere vor früher. Aus den turmenden Sportmädels hatten sich elegante junge Frauen entwickelt, die in blumigen Kleidern, unter breitrandigen Strohhüten oder mit bunten seidnen Tüchern über den Haarlöchern in den Liegestühlen lagen. Um einen Ping-Pong-Tisch in der Ecke der Terrasse scharte sich die Jugend. Die Kellnerinnen brachten jetzt stark duftenden Kaffee. Nur die Neuankömmlinge von vorher saßen noch in den Reifkleidern und etwas befangen in der fröhlichen Menge, die ungeniert über die Tische hinweg plauderte.

Ilse Borchhardt bildete unbedingt die interessanteste Erscheinung unter all den jungen Mädchen und Frauen. Bei den älteren Damen in den Liegestühlen wurde natürlich scharfe Kritik geübt. Die einen fanden ihr Kleid nicht mädchenhaft genug, eine andere fand ihre Arme zu stark. Vom Sport! Wieder andere hielten das eigenartige Weizenblond ihrer Haare für unecht.

„Ist der Herr der Ehegatte?“ fragte eine neu-angekommene Dame ihre Freundin, die schon seit einer Woche im Hotel Alpenrose wohnte.

„Der mit dem silbernen Haar? Das ist doch der Vater.“

„Nein, der andere, mit den staubblauen Augen und den dunklen Augenbrauen.“

„Das ist doch der Wundt! Der Ingenieur, der die Seilbahn auf die Kellerspitze baut,“ wurde sie belehrt.

Die Herren, die schwarzen Kaffee getrunken hatten, suchten die Bar oder ihr Zimmer zu einem Schläfchen auf. Allmählich leerte sich die Terrasse.

„Man könnte an solch einem herrlichen Tag traurig werden“, sagte Ilse nachdenklich.

„Warum?“ Dr. Borchhardt steckte eine neue Zigarre in den Mund.

„Weil ich die Welt in Sonne vor mir sehe, während andere im Schatten leben. Seht einmal dort die Wandel! Wie scharf ist diese Linie gezogen. Sonne und Schatten. Wie düster ist der Wald dort drüben im Kettal.“

„Ich muß mich auf einige Minuten entschuldigen!“ Hans Wundt erhob sich von seinem Sitz.

„Wenn Sie gestatten, Herr Doktor, bringe ich Ihnen den Plan der Seilführung. Ich ließ ihn in der Tasche, die in der Halle hängt.“

„Er muß etwas Schweres erlebt haben“, sagte Ilse zu ihrem Vater. „Ich sehe es an seinen Augen.“

„Er ist dir doch fremd, Ilse“, ermahnte sie Dr. Borchhardt.

„Du brauchst keine Angst zu haben, Vater, daß mir das Herz durchgeht. Aber ich habe Mitleid mit ihm. Es ist ringsum alles so voll Sonne, voll Fröhlichkeit. Und er sitzt hier mit seinen ersten, wehmütigen Augen.“

Ihr Tun war nachdenklich, versonnen.

„Man darf einen Menschen wie Wundt nicht mit der Alltagswelt messen“, sagte Dr. Borchhardt. „Ein genialer Konstrukteur! Er hat Probleme gemeistert, an denen sich andere Jahrelang die Zähne ausgebrochen haben. Türme, Brücken, Wolkenkratzer, die auf nassem Schlamm stehen. Zahnradbahnen unter Gletschern!“

Ilse nickte mit dem Kopf. Es war ihr, als tauchte sie in ihrem Herzen. Und doch war da irgend etwas, was sie quälte. Ein ungesundes Gefühl.

„Vielleicht stehen seine Wolkenkratzer auf festem Grund, selbst wenn sie auf Schlamm gebaut sind, Vater. Aber er selbst ist ein Träumer. Er ist zu weich. Und die Berge hier sind aus hartem Stein.“

Ilse kann ein Lied zu summen, das sie an diesem Tage im Dorf gehört hatte.

„Ich hoffe, daß ich nicht störe“, sagte jetzt Hans Wundt, der mit den Plänen gekommen war.

„Dummes nicht“, ermahnte Ilse. „Ich gehe ein wenig spazieren. Da ist ein Bach entlang.“

„Gib nur acht“, ermahnte sie Dr. Borchhardt.

„Keine Angst, Bäterchen“, wehrte Ilse lä-

Verbesserung der Fabrikation  
ermöglichte Preissenkung!



Die alte gute Qualität — und doch kostet  
Dr. Oetker Backpulver „Backin“ nur noch 6 Pf.

Meino ab.  
Dann reichte sie den beiden Herren die Hand.  
Dem Vater zuerst.  
„Sie sind nicht böse?“ Hans Wundt sah sie  
bittend an.

„Wohin denken Sie? Ich weiß nur zu gut,  
daß wir nicht zum Vergnügen hier sind. Die Arbeit geht vor. De: Sommer wird noch lange dauern in Weihenbach, für mich wenigstens.“  
Zehn Minuten später hatte sie die kleine Bräute erreicht, die über den Weisbach führte. Sie lehnte sich an das wackelige Geländer. Der Boden an den Ufern war weich und feucht.

„Men und blühende Obstbäume spiegelten sich in dem Bache wie treibende Inseln. Manchmal ätzten sie wie schwebende Streifen, die sich in einer grünen Wellenlandschaft zerteilten. Dann beruhigte sich der Wasserwirbel, und die blühenden Baumkronen schlossen sich zu einem zusammen.“

„Wohin?“ es sie, daß nicht der Fluß, sondern sie selbst auf ihrer Brücke dahinführe, über den jenseits und tan enden Himmel. Das Gefühl nicht sich, die Forellen flüchten nach allen Seiten auseinander.“

„Na was soll das heißen?“ fuhr sie eine tiefe Männerstimme an. „Schwindlig geworden?“  
(Fortsetzung folgt.)

## Schwäbisches Land

### Die Landeshauptstadt meldet

Gestern wurden durch Kreisbauernführer Schmalzriedt die 148 Sieger und Siegerinnen im 2. Wettbewerb der Wiltcherzeugungsrichtart im Bereich der Kreisbauernschaft Stuttgart, die die Kreise Stuttgart, Gillingen und Leonberg umfaßt, in einer Feier geehrt.

Die Sektion Stuttgart des Deutschen Alpenvereins konnte in Balleertal das neu erworbene Mahdtalhaus (früher Südwästerhütte) eröffnen. Als erste Gäste hält die Wehrmacht in das neue Heim einzug.

### Auf den Osten ausgedehnt

**Bewährte Kräfte für Verwundetenbetreuung**  
Stuttgart. Die NS.-Volkswohlfahrt die alle Verwundeten, die im Reich in Lazaretten liegen, schon immer im Namen der Partei und der Volksgemeinschaft betreut hat und ihnen immer wieder schöne und insbesondere auch gute Geschenke übergab, hat diese Arbeit der Verwundetenbetreuung jetzt auch bis weit in den Osten hinein erweitert und eriaßt dort möglichst alle Lazarette. Das Gauamt Württemberg-Hohenzollern der NSW. hat für den Aufbau dieser Organisation im Osten den Kreisbauernführer Karl Eduard Schmidt-Horb, den Kreisbauernführer Diem-Badnang und den Ortsgruppenamtsleiter Burgard-Stuttgart, abgestellt. Alle drei Parteigenossen haben ihre Arbeit tief im Osten bereits aufgenommen und Kg. Diem schrieb, wenn unsere Volksgenossen die riesige Freude erleben könnten, die unsere Verwundeten über diese Betreuung der NSW. empfinden, dann würden alle NSW.-Ebenen, die ja auch dafür verwendet werden, sich sicher ganz gewaltig erheben.

### Vier Kinder erlitten Verkehrsunfälle

Wien. Zwei Kinder gerieten unter einem Lastkraftwagen und wurden schwer verletzt. Das achtfährige Tochterchen der Familie Schwaib kam unter das Lastauto und wurde so schwer verletzt, daß der Tod alsbald eintrat. Eine schwere Knieverletzung erlitt ein

# Nachrichten aus aller Welt

## Todesurteil 10 Stunden nach der Tat

An einem Vormittag wurde der Polizeiwachtmeister d. Res. Hermann Orner von einem Häftling, den er ins Gefängnis von Funsbrunn überführen sollte, durch einen Messerhieb ermordet. Noch im Laufe des Abends wurde der Mörder, der flüchtete, aber wieder festgenommen werden konnte, vom Sondergericht zum Tode verurteilt.

## Fuhrwerk vom Zug erfasst

An einer Ueberfahrt bei Neunkirchen im Saargebiet wurde ein Fuhrwerk von einem Personenzug erfasst. Die Lokomotive schleuderte Pferd und Wagen durch die Luft, so daß der Wagen auf der einen und die Pferde auf der anderen Seite des Zuges landeten. Der Lenker des Fuhrwerkes, der unter dem Wagenverdeck lag, wurde auf der Stelle getötet.

## Der Tod fuhr mit

Ein zum Acker fahrender Landwirt aus Heddesheim bei Bad Kreuznach wurde unterwegs von einer Frau gebeten, sie ein Stilles mitfahren zu lassen. Als der Bauer an seinem Ackerfeld angekommen war und der Frau vom Wagen helfen wollte, mußte er feststellen, daß eine tote mit ihm gefahren war. Die Frau war unterwegs von einem Schlaanfall betroffen worden.

## Erst vergiftet, dann ertränkt

Auf dem Landungssteg der Motorfähre in Uden nach bemernten Passanten eine Frau, die plötzlich eine kleine Flasche vor den Mund setzte und sich dann in den Rhein warf. Es gelang, die Lebensmilde an Land zu bringen, allerdings verchied sie auf dem Wege ins Krankenhaus.

## „Rührei“ an der Bahnstrecke

Ein bedauerliches Mißgeschick, in der Kriegszeit doppelt unangenehm, erlitt eine Bauersfrau, die mit einem Korb frischer Eier auf dem Rücken einen Bahnübergang bei Braubach (Rheinland) passieren wollte. Im gleichen Augenblick senkten sich die Holme der Schranke, von denen einer die Frau so unglücklich traf, daß sie mit ihrem wohlgefüllten Eierkorb zu Boden stürzte, wobei der größte Teil der Eier zu Bruch ging und auslief.

## Zwei Todesopfer durch eine Umarmung

Eine Schaffnerin in Gera hatte während der Fahrt in einem Omnibus aus Scherz den Hals des Fahrers umklammert. Dieser zärt-

Kind, das von einem fahrenden Fuhrwerk herunterfiel und überfahren wurde.

**Gewohnheitsverbrecher zum Tod verurteilt**  
Sigmaringen. Das hier tagende Sondergericht beim Oberlandesgericht Stuttgart verurteilte den 50 Jahre alten Ludwig Dehbach aus Sigmaringen a. S. als Volksgefährdung und gefährlichen Gewohnheitsverbrecher zum Tode. Dehbach hat in den Jahren 1940 und 1941 unter fortgesetzter Ausnutzung der durch den Krieg verursachten außergewöhnlichen Verhältnisse zahlreiche Verbrechen gegen die Kriegswirtschaftsverordnung, gegen die Preisbestimmungen und gegen das Eigentum anderer begangen. Zahlreiche Frauen und Mädchen hat Dehbach durch seine Verbrechen um ihre letzten Ersparnisse gebracht.

liche Druck schnürte unglücklicherweise die Halsschlagader des Fahrers ab, so daß er sekundenlang das Bewußtsein verlor. Der Omnibus brallte gegen eine Hauswand und riß zwei davor stehende Frauen um, die so schwer verletzt wurden, daß sie starben. Die leichtfertige Schaffnerin muß nun ihre allzu folgenschwere Umarmung mit einem Jahr und sieben Monaten Gefängnis wegen fahrlässiger Tötung büßen.

## Mäntel aus Menschenhaar

In den Geschäften in Budapest tauchen jetzt die ersten aus Menschenhaar hergestellten Textilien auf. Aus Menschenhaaren läßt sich nämlich ausgezeichnete Mantelstoff herstellen, der überdies sehr billig ist. Die Fabrik, die sich mit der Auswertung dieser ungarischen Erfindung beschäftigt, kann gegenwärtig monatlich 100 000 Kilogramm Menschenhaar verarbeiten. Allerdings werden von den Preisen bisher nur etwa 15 000 bis 20 000 Kilogramm im Monat abgeliefert.

## Wolfsjagd als Pflicht

In den letzten Jahren hat die Wolfsplage in Ungarn, von der man früher kaum mehr gehört hat, wieder außerordentlich stark zugenommen. Nennenswert haben die Kriegsergebnisse nördlich der ungarischen Grenze die Wölfe wieder nach Süden getrieben. Die ungarischen Behörden haben daher den Grenzbehörden die Vernichtung der Wölfe zur Pflicht gemacht. Für jeden erlegten Wolf wird eine Prämie von 50 Pengö gleich 40 Reichsmark gezahlt. Wer sich weigert, an einer Wolfsjagd teilzunehmen, kann mit einer Geldstrafe bis zu 8000 Pengö belegt werden.

## Wieder Erdbeben in der Türkei

Im Gebiet von Ordu am Schwarzen Meer wurden zwei Nordstöße verübt. Zahllose Häuser wurden beschädigt und fünf vollständig zerstört. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

## Die Beulenpest in Palästina

In mehreren Städten Palästinas, darunter in Tel Aviv und Jaffa, wurden Fälle von Beulenpest festgestellt. Nachrichten über den Umfang der Epidemie werden von britischer Seite nicht gegeben. Man beschränkt sich auf die Mitteilung, daß eine gewisse Zahl von Gebäuden dem Erdbeben gleichgemacht und drastische Abwehrmaßnahmen in den dichtbevölkerten Stadtteilen ergriffen wurden.

## Quer durch den Sport

Ein Turnierverkauf Deutschland - Ungarn findet an Stelle des geplanten Dreiländerkampfes statt, der nicht durchgeführt werden kann, da Italien seine Meldung zurückgezogen hat. In dem Länderkampf nehmen der Stuttgarter Göggl, dann K. Stadel, Gans, Krösch und Walter teil.  
In Hamburg stehen sich am Sonntag die besten Geräteturner von Hamburg, Leipzig und Berlin gegenüber. Leipzig führt in der Gesamtwertung überlegen mit 18 Siegen vor Hamburg mit 11 und Berlin mit 9 Siegen.  
Das Olympia-Kunstlektion in Garmisch-Partenkirchen wird am zweiten Weihnachtstag seine erste Veranstaltung mit einem Eisbodenpiel zwischen dem Deutschen Meister E. Kiehersee und der Wiener EG. sowie dem Kunstläufer des Ehepaars Baier durchführen.  
Die Normzeitung im Galtsamerwald amischen

Seidler und Bogi wird am 18. Dezember 1942  
schieden.

Die italienische Boxkassette wird nach dem Dreiländerkampf gegen Ungarn und Deutschland in der Reichshauptstadt einen Länderkampf gegen Schwedens Bogacht in Stockholm austragen.

Die deutsche Eis-Kunstlaufmeisterschaft wird für Männer nicht am 30. und 31. Januar, sondern erst am 6. und 7. Februar in Wien entschieden.

Im Tschennis werden die Preisrichter des Jahres 1942/43 am 6. und 7. März in Breslau ermittelt.

## Wirtschaft für alle

### Erzeugerpreise für Getreide im Dezember

Die Preise für 100 Kilogramm, frei verladen, sind im Dezember 1942 für Weizen, württembergischer, durchschnittliche Beschaffenheit 75 bis 77 Kilogramm Nettoertrag in den Haupterzeugerländern: W 14 20,00, B 16 20,80, W 17 20,00, W 18 21, B 19 21,20, K 20 20,00, K 21 20,00, K 22 20,00, K 23 20,00, K 24 20,00, K 25 20,00, K 26 20,00, K 27 20,00, K 28 20,00, K 29 20,00, K 30 20,00, K 31 20,00, K 32 20,00, K 33 20,00, K 34 20,00, K 35 20,00, K 36 20,00, K 37 20,00, K 38 20,00, K 39 20,00, K 40 20,00, K 41 20,00, K 42 20,00, K 43 20,00, K 44 20,00, K 45 20,00, K 46 20,00, K 47 20,00, K 48 20,00, K 49 20,00, K 50 20,00, K 51 20,00, K 52 20,00, K 53 20,00, K 54 20,00, K 55 20,00, K 56 20,00, K 57 20,00, K 58 20,00, K 59 20,00, K 60 20,00, K 61 20,00, K 62 20,00, K 63 20,00, K 64 20,00, K 65 20,00, K 66 20,00, K 67 20,00, K 68 20,00, K 69 20,00, K 70 20,00, K 71 20,00, K 72 20,00, K 73 20,00, K 74 20,00, K 75 20,00, K 76 20,00, K 77 20,00, K 78 20,00, K 79 20,00, K 80 20,00, K 81 20,00, K 82 20,00, K 83 20,00, K 84 20,00, K 85 20,00, K 86 20,00, K 87 20,00, K 88 20,00, K 89 20,00, K 90 20,00, K 91 20,00, K 92 20,00, K 93 20,00, K 94 20,00, K 95 20,00, K 96 20,00, K 97 20,00, K 98 20,00, K 99 20,00, K 100 20,00, K 101 20,00, K 102 20,00, K 103 20,00, K 104 20,00, K 105 20,00, K 106 20,00, K 107 20,00, K 108 20,00, K 109 20,00, K 110 20,00, K 111 20,00, K 112 20,00, K 113 20,00, K 114 20,00, K 115 20,00, K 116 20,00, K 117 20,00, K 118 20,00, K 119 20,00, K 120 20,00, K 121 20,00, K 122 20,00, K 123 20,00, K 124 20,00, K 125 20,00, K 126 20,00, K 127 20,00, K 128 20,00, K 129 20,00, K 130 20,00, K 131 20,00, K 132 20,00, K 133 20,00, K 134 20,00, K 135 20,00, K 136 20,00, K 137 20,00, K 138 20,00, K 139 20,00, K 140 20,00, K 141 20,00, K 142 20,00, K 143 20,00, K 144 20,00, K 145 20,00, K 146 20,00, K 147 20,00, K 148 20,00, K 149 20,00, K 150 20,00, K 151 20,00, K 152 20,00, K 153 20,00, K 154 20,00, K 155 20,00, K 156 20,00, K 157 20,00, K 158 20,00, K 159 20,00, K 160 20,00, K 161 20,00, K 162 20,00, K 163 20,00, K 164 20,00, K 165 20,00, K 166 20,00, K 167 20,00, K 168 20,00, K 169 20,00, K 170 20,00, K 171 20,00, K 172 20,00, K 173 20,00, K 174 20,00, K 175 20,00, K 176 20,00, K 177 20,00, K 178 20,00, K 179 20,00, K 180 20,00, K 181 20,00, K 182 20,00, K 183 20,00, K 184 20,00, K 185 20,00, K 186 20,00, K 187 20,00, K 188 20,00, K 189 20,00, K 190 20,00, K 191 20,00, K 192 20,00, K 193 20,00, K 194 20,00, K 195 20,00, K 196 20,00, K 197 20,00, K 198 20,00, K 199 20,00, K 200 20,00, K 201 20,00, K 202 20,00, K 203 20,00, K 204 20,00, K 205 20,00, K 206 20,00, K 207 20,00, K 208 20,00, K 209 20,00, K 210 20,00, K 211 20,00, K 212 20,00, K 213 20,00, K 214 20,00, K 215 20,00, K 216 20,00, K 217 20,00, K 218 20,00, K 219 20,00, K 220 20,00, K 221 20,00, K 222 20,00, K 223 20,00, K 224 20,00, K 225 20,00, K 226 20,00, K 227 20,00, K 228 20,00, K 229 20,00, K 230 20,00, K 231 20,00, K 232 20,00, K 233 20,00, K 234 20,00, K 235 20,00, K 236 20,00, K 237 20,00, K 238 20,00, K 239 20,00, K 240 20,00, K 241 20,00, K 242 20,00, K 243 20,00, K 244 20,00, K 245 20,00, K 246 20,00, K 247 20,00, K 248 20,00, K 249 20,00, K 250 20,00, K 251 20,00, K 252 20,00, K 253 20,00, K 254 20,00, K 255 20,00, K 256 20,00, K 257 20,00, K 258 20,00, K 259 20,00, K 260 20,00, K 261 20,00, K 262 20,00, K 263 20,00, K 264 20,00, K 265 20,00, K 266 20,00, K 267 20,00, K 268 20,00, K 269 20,00, K 270 20,00, K 271 20,00, K 272 20,00, K 273 20,00, K 274 20,00, K 275 20,00, K 276 20,00, K 277 20,00, K 278 20,00, K 279 20,00, K 280 20,00, K 281 20,00, K 282 20,00, K 283 20,00, K 284 20,00, K 285 20,00, K 286 20,00, K 287 20,00, K 288 20,00, K 289 20,00, K 290 20,00, K 291 20,00, K 292 20,00, K 293 20,00, K 294 20,00, K 295 20,00, K 296 20,00, K 297 20,00, K 298 20,00, K 299 20,00, K 300 20,00, K 301 20,00, K 302 20,00, K 303 20,00, K 304 20,00, K 305 20,00, K 306 20,00, K 307 20,00, K 308 20,00, K 309 20,00, K 310 20,00, K 311 20,00, K 312 20,00, K 313 20,00, K 314 20,00, K 315 20,00, K 316 20,00, K 317 20,00, K 318 20,00, K 319 20,00, K 320 20,00, K 321 20,00, K 322 20,00, K 323 20,00, K 324 20,00, K 325 20,00, K 326 20,00, K 327 20,00, K 328 20,00, K 329 20,00, K 330 20,00, K 331 20,00, K 332 20,00, K 333 20,00, K 334 20,00, K 335 20,00, K 336 20,00, K 337 20,00, K 338 20,00, K 339 20,00, K 340 20,00, K 341 20,00, K 342 20,00, K 343 20,00, K 344 20,00, K 345 20,00, K 346 20,00, K 347 20,00, K 348 20,00, K 349 20,00, K 350 20,00, K 351 20,00, K 352 20,00, K 353 20,00, K 354 20,00, K 355 20,00, K 356 20,00, K 357 20,00, K 358 20,00, K 359 20,00, K 360 20,00, K 361 20,00, K 362 20,00, K 363 20,00, K 364 20,00, K 365 20,00, K 366 20,00, K 367 20,00, K 368 20,00, K 369 20,00, K 370 20,00, K 371 20,00, K 372 20,00, K 373 20,00, K 374 20,00, K 375 20,00, K 376 20,00, K 377 20,00, K 378 20,00, K 379 20,00, K 380 20,00, K 381 20,00, K 382 20,00, K 383 20,00, K 384 20,00, K 385 20,00, K 386 20,00, K 387 20,00, K 388 20,00, K 389 20,00, K 390 20,00, K 391 20,00, K 392 20,00, K 393 20,00, K 394 20,00, K 395 20,00, K 396 20,00, K 397 20,00, K 398 20,00, K 399 20,00, K 400 20,00, K 401 20,00, K 402 20,00, K 403 20,00, K 404 20,00, K 405 20,00, K 406 20,00, K 407 20,00, K 408 20,00, K 409 20,00, K 410 20,00, K 411 20,00, K 412 20,00, K 413 20,00, K 414 20,00, K 415 20,00, K 416 20,00, K 417 20,00, K 418 20,00, K 419 20,00, K 420 20,00, K 421 20,00, K 422 20,00, K 423 20,00, K 424 20,00, K 425 20,00, K 426 20,00, K 427 20,00, K 428 20,00, K 429 20,00, K 430 20,00, K 431 20,00, K 432 20,00, K 433 20,00, K 434 20,00, K 435 20,00, K 436 20,00, K 437 20,00, K 438 20,00, K 439 20,00, K 440 20,00, K 441 20,00, K 442 20,00, K 443 20,00, K 444 20,00, K 445 20,00, K 446 20,00, K 447 20,00, K 448 20,00, K 449 20,00, K 450 20,00, K 451 20,00, K 452 20,00, K 453 20,00, K 454 20,00, K 455 20,00, K 456 20,00, K 457 20,00, K 458 20,00, K 459 20,00, K 460 20,00, K 461 20,00, K 462 20,00, K 463 20,00, K 464 20,00, K 465 20,00, K 466 20,00, K 467 20,00, K 468 20,00, K 469 20,00, K 470 20,00, K 471 20,00, K 472 20,00, K 473 20,00, K 474 20,00, K 475 20,00, K 476 20,00, K 477 20,00, K 478 20,00, K 479 20,00, K 480 20,00, K 481 20,00, K 482 20,00, K 483 20,00, K 484 20,00, K 485 20,00, K 486 20,00, K 487 20,00, K 488 20,00, K 489 20,00, K 490 20,00, K 491 20,00, K 492 20,00, K 493 20,00, K 494 20,00, K 495 20,00, K 496 20,00, K 497 20,00, K 498 20,00, K 499 20,00, K 500 20,00, K 501 20,00, K 502 20,00, K 503 20,00, K 504 20,00, K 505 20,00, K 506 20,00, K 507 20,00, K 508 20,00, K 509 20,00, K 510 20,00, K 511 20,00, K 512 20,00, K 513 20,00, K 514 20,00, K 515 20,00, K 516 20,00, K 517 20,00, K 518 20,00, K 519 20,00, K 520 20,00, K 521 20,00, K 522 20,00, K 523 20,00, K 524 20,00, K 525 20,00, K 526 20,00, K 527 20,00, K 528 20,00, K 529 20,00, K 530 20,00, K 531 20,00, K 532 20,00, K 533 20,00, K 534 20,00, K 535 20,00, K 536 20,00, K 537 20,00, K 538 20,00, K 539 20,00, K 540 20,00, K 541 20,00, K 542 20,00, K 543 20,00, K 544 20,00, K 545 20,00, K 546 20,00, K 547 20,00, K 548 20,00, K 549 20,00, K 550 20,00, K 551 20,00, K 552 20,00, K 553 20,00, K 554 20,00, K 555 20,00, K 556 20,00, K 557 20,00, K 558 20,00, K 559 20,00, K 560 20,00, K 561 20,00, K 562 20,00, K 563 20,00, K 564 20,00, K 565 20,00, K 566 20,00, K 567 20,00, K 568 20,00, K 569 20,00, K 570 20,00, K 571 20,00, K 572 20,00, K 573 20,00, K 574 20,00, K 575 20,00, K 576 20,00, K 577 20,00, K 578 20,00, K 579 20,00, K 580 20,00, K 581 20,00, K 582 20,00, K 583 20,00, K 584 20,00, K 585 20,00, K 586 20,00, K 587 20,00, K 588 20,00, K 589 20,00, K 590 20,00, K 591 20,00, K 592 20,00, K 593 20,00, K 594 20,00, K 595 20,00, K 596 20,00, K 597 20,00, K 598 20,00, K 599 20,00, K 600 20,00, K 601 20,00, K 602 20,00, K 603 20,00, K 604 20,00, K 605 20,00, K 606 20,00, K 607 20,00, K 608 20,00, K 609 20,00, K 610 20,00, K 611 20,00, K 612 20,00, K 613 20,00, K 614 20,00, K 615 20,00, K 616 20,00, K 617 20,00, K 618 20,00, K 619 20,00, K 620 20,00, K 621 20,00, K 622 20,00, K 623 20,00, K 624 20,00, K 625 20,00, K 626 20,00, K 627 20,00, K 628 20,00, K 629 20,00, K 630 20,00, K 631 20,00, K 632 20,00, K 633 20,00, K 634 20,00, K 635 20,00, K 636 20,00, K 637 20,00, K 638 20,00, K 639 20,00, K 640 20,00, K 641 20,00, K 642 20,00, K 643 20,00, K 644 20,00, K 645 20,00, K 646 20,00, K 647 20,00, K 648 20,00, K 649 20,00, K 650 20,00, K 651 20,00, K 652 20,00, K 653 20,00, K 654 20,00, K 655 20,00, K 656 20,00, K 657 20,00, K 658 20,00, K 659 20,00, K 660 20,00, K 661 20,00, K 662 20,00, K 663 20,00, K 664 20,00, K 665 20,00, K 666 20,00, K 667 20,00, K 668 20,00, K 669 20,00, K 670 20,00, K 671 20,00, K 672 20,00, K 673 20,00, K 674 20,00, K 675 20,00, K 676 20,00, K 677 20,00, K 678 20,00, K 679 20,00, K 680 20,00, K 681 20,00, K 682 20,00, K 683 20,00, K 684 20,00, K 685 20,00, K 686 20,00, K 687 20,00, K 688 20,00, K 689 20,00, K 690 20,00, K 691 20,00, K 692 20,00, K 693 20,00, K 694 20,00, K 695 20,00, K 696 20,00, K 697 20,00, K 698 20,00, K 699 20,00, K 700 20,00, K 701 20,00, K 702 20,00, K 703 20,00, K 704 20,00, K 705 20,00, K 706 20,00, K 707 20,00, K 708 20,00, K 709 20,00, K 710 20,00, K 711 20,00, K 712 20,00, K 713 20,00, K 714 20,00, K 715 20,00, K 716 20,00, K 717 20,00, K 718 20,00, K 719 20,00, K 720 20,00, K 721 20,00, K 722 20,00, K 723 20,00, K 724 20,00, K 725 20,00, K 726 20,00, K 727 20,00, K 728 20,00, K 729 20,00, K 730 20,00, K 731 2